

DIE ZEITUNG DER FREIEN WÄHLERGEMEINSCHAFT WEILROD

# FWG-KURIER



Ortsbeiräte müssen künftig mindestens drei Mitglieder haben, um so wichtiger ist es, dass sich genügend Kandidaten finden.

► Seite 2

In der Kommunalpolitik kommt es weniger auf die Zahl der Abgeordneten an, sondern auf das, was sie bewirken. 27 reichen aus, findet die FWG.

► Seite 3

Wenn die Städtepartnerschaft leben soll, muss man das auch sehen können. Jetzt geht es, das Schild am Kreisel steht – auf Initiative der FWG.

► Seite 3

Der Anschluss an die Datenautobahn ist heute fast schon wichtiger als der an die richtige Autobahn. Die FWG fordert schnelleres Internet.

► Seite 4

## Mit frischem Schwung zur Kommunalwahl

INTERVIEW MIT DER NEUEN FWG-FÜHRUNG: DR. MARKUS HAMMER SIEHT POSITIVE ENTWICKLUNGEN IN DER WEILRODER GEMEINDEPOLITIK.

**FWG-Kurier:** Herr Dr. Hammer, im Januar wurden Sie zum Chef der Weilroder FWG gewählt und haben bei Ihrer Antrittsrede versprochen, dass Sie sich einmischen wollen. Haben Sie es bereits getan?

**Dr. Hammer:** Auf jeden Fall. Am 30. Juni waren es noch 250 Tage bis zur Kommunalwahl – das bestimmt unsere Vorstands-Agenda. Wir wollen stärkste politische Kraft in Weilrod bleiben. Dazu braucht es zwei Dinge: Die richtigen Inhalte und vor allem kompetente Kandidaten für die politischen Gremien. Derzeit arbeiten wir daran den Wählern ein starkes Angebot zu machen. Wir sagen aber auch bewusst: Tagespolitik ist Sache der Fraktion. Der Vorstand legt nur die große Richtung fest. Das klappt bisher hervorragend.

**FWG-Kurier:** Herr Müller, als Sportler wissen Sie, dass eine Mannschaft nur Erfolg hat, wenn sie nicht nur eine Gruppe Gleichgesinnter ist, sondern ein Team. Warum ist das bei der FWG so?

**Bernd Müller:** Weil wir uns gegenseitig akzeptieren. Wir wissen, dass wir alle Schwächen haben, fokussieren uns aber

auf die Stärken eines jeden Einzelnen – damit fühlen wir uns alle im Team wohl. In meiner Tätigkeit als Fußball-Trainer betonte ich immer, dass der Einzelne nicht der Star ist, sondern die Mannschaft – so ist es auch bei der FWG.

**FWG-Kurier:** Herr Esser, als Parlamentsvorsteher müssen Sie bei der Leitung der Sitzungen neutral sein. Das scheint Ihnen zu gelingen, obwohl es Ihnen doch manchmal in den Fingern jucken dürfte, selbst ans Mikrofon zu gehen. Wie schwierig – oder einfach – ist es für Sie, stets die nötige Balance zu halten?

**Götz Esser:** Als ich 2005 das erste Mal zum Vorsitzenden der Gemeindevertretung gewählt wurde war mir bewusst, dass ich mich auch dafür entscheide, nicht mehr mit Redebeiträgen meine bzw. die Meinung der FWG in den Sitzungen einzubringen. Ich finde die Position des neutralen Beobachters und Leiters unserer Gemeindevertretung heute noch genauso interessant und spannend, wie bei meiner ersten Sitzung. Aber über meine Mitarbeit in der Fraktion habe ich natürlich weiterhin die Möglichkeit an der Zukunft Weilrods mitzuarbeiten und Weilrod weiter zu entwickeln und zu gestalten.

**FWG-Kurier:** Herr Dr. Hammer, Sie sind angetreten mit dem Ziel, aktiv dazu beitragen zu wollen, dass die FWG auch nach dem März 2016 stärkste parlamentarische Kraft in Weilrod bleibt. Was macht Sie so sicher, dass das gelingt?

**Dr. Hammer:** Die Menschen in Weilrod nehmen wahr, wer sich einsetzt und wer tatsächlich arbeitet. Nicht in großen Worten oder Gesten, sondern vielmehr im Kleinen und auf Arbeitsebene. Schauen Sie sich z.B. die Beteiligung unserer politisch Engagierten in den Gremien und Arbeitskreisen an – unsere FWG-Vertreter fehlen nie und sind stets voll-



v.l. Vorsitzender der Gemeindevertretung und stellv. FWG-Vorsitzender Götz Esser, FWG-Vorsitzender Dr. Markus Hammer, Fraktionsvorsitzender Bernd Müller

zählig engagiert. Wir fehlen sicher in der Presse auf dem einen oder anderen Foto mit „wichtigen“ Kreis- oder Landespolitikern – damit können wir aber gut leben, sehen wir doch viel lieber unseren Fokus in der kommunalpolitischen Arbeit. Das erkennen die Weilroder sehr wohl und wissen das auch einzuordnen!

**FWG-Kurier:** Herr Esser vorausgesetzt, die FWG geht aus der Kommunalwahl gestärkt hervor und hätte erneut die Wahl, sich ihre Partner aussuchen zu können – stehen Sie für eine Neuaufgabe der derzeitigen Kooperation oder, wie vor fünf Jahren gescheitert, für ein Bündnis zwischen allen politischen Kräften?

**Götz Esser:** Unser Fokus liegt in der Arbeit für alle Weilroder, d.h., wir möchten auch gerne mit all denjenigen zusammen arbeiten, die von allen Weilrodern gewählt wurden. Soll heißen: Ja, selbstverständlich werben wir auch 2016 für die Zusammenarbeit aller politischer Kräfte. Wir sehen uns weiterhin als Bindeglied und Vermittler zwischen den ver-

schiedenen politischen Kräften mit dem Ziel, für alle Weilroder das Beste zu erreichen. Salopp gesprochen, sind uns Landes- und Bundesinteressen „schnubbs“; wir sehen unsere Aufgaben hier in den 71 km<sup>2</sup> von Weilrod. Und ernsthaft und engagiert betrieben ist dies Anstrengung genug!

**FWG-Kurier:** Herr Müller, als Fraktionsvorsitzender sind Sie es, der die Zügel zusammen hält. Wie schwierig ist es, einer Gruppe wie der FWG-Fraktion mit jüngeren und älteren Mandatsträgern Richtung und Ziel zu geben, oder anders gefragt: Wie schaffen Sie es, dass alle möglichst immer am selben Strang ziehen?

**Bernd Müller:** Wichtig ist, dass die Chemie stimmt. Grundlage unserer Fraktionsarbeit ist eine offene Kommunikation und ein wertschätzender Umgang. Hierbei macht es keinen Unterschied, ob man jung oder alt oder „neuer“ oder „erfahrener“ Mitstreiter ist – jeder sieht sich letztendlich als Teil des Ganzen und Ego-Typen haben keine Plattform. Wir ha-

### Impressum

V.i.s.d.P.

Freie Wählergemeinschaft Weilrod  
1. Vorsitzender  
Dr. Markus Hammer  
Klapperfeld 26  
61276 Weilrod

www.fwg-weilrod.de  
markus.hammer@fwg-weilrod.de

Auflage: 3.000

Gedruckt auf 90g/m<sup>2</sup> Enviro Top  
aus 100% Altpapier, klimaneutral  
produziert, FSC zertifiziert

ben im Übrigen nicht immer die gleiche Meinung und wir arbeiten teilweise hart aber stets konstruktiv. Wichtig ist uns allerdings, dass jedes Mitglied der Fraktion seine eigene, persönliche Meinung wiedergibt und auch dementsprechend in Sitzungen abstimmt – ohne Zwang oder Druck.

**FWG-Kurier:** Andere Parteien, auch in Weilrod, machen keinen Hehl daraus, dass sie ihre Liste für die Kommunalwahl wohl nicht ganz mit eigenem Personal werden füllen können. Es sind auch Bewerber „ohne Parteibuch“ zur Kandidatur eingeladen. Warum hat die FWG Weilrod dieses Problem nicht?

*Dr. Markus Hammer:* Die Anerkennung der FWG durch die Weilroder, eine gute Präsenz der FWG in allen Ortsteilen und eine kompetente Arbeit führen dazu, dass Leute sich in der FWG für Weilrod engagieren wollen. Es wird anerkannt, dass es „um Ideen für Weilrod, für den einzelnen Ortsteil“ und nicht um die Umsetzung von Parteiziele oder gar individueller Ziele geht. Ich habe in den letzten Monaten oft Sätze gehört wie „ich hab ja wenig Interesse an Politik, aber bei der FWG fühle ich mich wohl und will mich engagieren.“ Toll! Wir freuen uns über jeden, der mitmachen will – solange wir uns im Rahmen vernünftiger Werte bewegen. Wir könnten bereits heute unsere Listen problemlos aufstellen.

**FWG-Kurier:** Herr Dr. Hammer, vor Ihrer Wahl haben Sie die Arbeit der Kooperation noch von außen beobachtet. Jetzt sind Sie als Vorsitzender deutlich näher dran, zufrieden mit dem Ergebnis?

*Dr. Markus Hammer:* Absolut. Die Kooperation funktioniert. Das geht natürlich nur mit guten Partnern. Ein Dankeschön an CDU und die Grünen – das ist ein gutes, funktionierendes Modell. Unsere Fraktion mit Bernd Müller an der Spitze macht hier gute Arbeit.

**FWG-Kurier:** Herr Müller, In der Politik herrscht ein ständiger Ideenwettbewerb auf allen Feldern. Muss eine Partei, eine Fraktion, all diese Felder abdecken? In der „großen Politik“ ist das sicher so, trifft das aber auch auf die Kommu-

nalpolitik zu? Wie wichtig sind für Sie Partnerschaften mit anderen Parteien und Gruppierungen?

*Bernd Müller:* Nein, ich glaube nicht, dass wir auf kommunaler Ebene uneingeschränkt spezialisiertes Fach-KnowHow haben können; das geben die personellen Strukturen der kommunalen Gruppierungen nicht her – (lacht) auch wenn Einzelne das für sich immer mal wieder in Anspruch nehmen. Dennoch können wir in der Summe der Gemeindevertretung auf ein grundsolides Wissen bauen. Genau das ist der Grund, warum wir bereits 2011 für einen „Wettbewerb der Ideen“ geworben haben, der über die Grenzen der Gruppierungen hinweg ein einziges Ziel verfolgen soll: Und das ist ein kontinuierlich steigender Mehrwert für unsere Bürgerinnen und Bürger. Die Partnerschaft mit anderen Gruppierungen stellt sich dabei aus meiner Sicht positiv dar, denn das 3er-Bündnis mit FWG, CDU und den Grünen hat Weilrod weiterentwickelt.

**FWG-Kurier:** Die Kooperation aus FWG, CDU und Grünen hatte sich nach der letzten Wahl sehr viel vorgenommen. Vieles davon wurde umgesetzt. Der Rettungsschirm kam dazu. Was steht für die letzten paar Monate der Legislaturperiode noch im Lastenheft?

*Bernd Müller:* Vornehmlichstes Ziel war es, die Finanzen der Gemeinde auszugleichen und zu stabilisieren. Dies ist uns in den letzten beiden Jahren gelungen. Nun gilt es, auch den dritten aufeinander folgenden Haushalt ausgeglichen darzustellen, um die Regularien des Rettungsschirmes zu erfüllen. Dies wird nochmals eine Herkules-Aufgabe, da sich die Rahmenbedingungen „von oben“ zunehmend verschärfen. Vorgaben von Bund und Land, wie Tarifabschlüsse, der kommunale Finanzausgleich (KFA) oder auch im Abwasserbereich machen die Arbeit nicht leichter. Wichtig ist, dass wir mit Augenmaß und Sachverstand agieren.

**FWG-Kurier:** Wo sehen Sie für die kommende Wahlzeit die besondere Herausforderung für die Politik?

*Bernd Müller:* Der Ausbau des Wirtschaftsstandortes Weilrod ist neben dem Infrastrukturausbau einer der wesent-

lichsten Aufgaben der nächsten Jahre. Die Förderung bestehender und die Ansiedelung neuer Unternehmen sollte ein weiteres dringliches Anliegen sein. Können wir die Bereiche „Wirtschaftsstandort und Infrastruktur“ stabilisieren und zukunftsfähig aufstellen, werden wir uns bei anderen Themen wie Ausbau der Kinder- und Seniorenbetreuung, Tourismus, Kultur oder ähnliches nicht so schwertun. Wir müssen endlich erkennen, dass ohne ein optimal ausgebautes Breitband- aber auch Mobilfunknetz keiner hier bauen oder ein Gewerbe ansiedeln wird. Halbfertige Varianten, „Löcher“ im Ausbau und Pseudo-Bandbreiten mit 2 oder 3 Mbit/s sind keine Option und nicht zukunftsfähig! Es darf nicht sein, dass Ortsteile mit 2 Mbit/s-Anbindungen in ihrer Attraktivität als Wohn- und Home-Office-Standort gegenüber schnell angebundenen Ortsteilen verlieren. Und hier sprechen wir nicht von den kommenden 20 oder 30 Jahren, sondern von einer kurzfristigen Perspektive. Es muss unser Ziel sein, zeitnah die Problemfelder anzugehen, um bessere Perspektiven zu schaffen.

**FWG-Kurier:** Herr Esser, Sie gelten als einer der Architekten der Kooperation in der Gemeindevertretung. Hat es sich Ihrer Meinung nach bewährt, dieser eher lockeren Form der Zusammenarbeit den Vorzug gegenüber einer vertraglich fixierten Koalition mit fest vereinbarten Zielen zu geben?

*Götz Esser:* Wer die gemeinsame Politik und Arbeit der Kooperation der letzten Jahre betrachtet, wird schnell feststellen, dass sich diese Form der Zusammenarbeit für Weilrod mehr als gelohnt hat. Der von der FWG und mir stets angestrebte „Wettstreit der Ideen“ ist mittlerweile fest etabliert. Viele Kommunen rund um Weilrod beneiden uns um diese Zusammenarbeit. Diese „lockere“ Form des Miteinanders ist keinesfalls ein einfacher Weg, sondern nötigt allen Beteiligten größte Gesprächsbereitschaft und Kommunikationsfähigkeit ab. Eine Koalition wäre sicher der einfachere Weg gewesen, aber einfache Politik in starren Formen und Schranken ist nicht unser Ansatz und unsere Art von zukunftsfähiger Politik für unsere Bürger hier in Weilrod.

**FWG-Kurier:** Als integrativ denkender Mensch gelingt es Ihnen offenbar leicht, Menschen für die Mitarbeit in der FWG zu begeistern. Was macht eine Freie Wählergemeinschaft für kommunalpolitische Neulinge gegenüber den etablierten Parteien so interessant?

*Götz Esser:* Auch hier: Wir sind keiner Landes- und Bundespolitik Rechenschaft schuldig – nur unseren Bürgern. Das macht uns frei und kreativ.

**FWG-Kurier:** Vom Vorstandstisch aus schauen Sie oft auf die leere Zuschauerbank. Wie muss sich Politik verändern, damit Bürger mehr Interesse an ihr entwickeln, auch dann, wenn es nicht um Eigeninteressen geht?

*Götz Esser:* Da muss ich etwas länger ausholen. Wir haben sicher ein Kommunikationsproblem. Wir sind auf einem guten Weg, indem wir neue Medien wie das Internet verstärkt nutzen. Wir sind aber noch weit davon entfernt, von tatsächlicher „Kommunikation“ mit den Bürgern zu sprechen. Mittelfristig müssen wir -wieder mithilfe neuer Medien- die politische Entscheidungsfindung deutlich öffnen und in die Diskussion mit unseren Weilrodern einsteigen. Das ist eine ganz neue und komplett andere Form der Bürgerbeteiligung, aber ein wichtiger und notwendiger Weg. Andererseits haben wir aber auch ein Kommunikationsproblem vom Bürger hin zu den politischen Gremien, der sicher noch durch „alte Zeiten“ mit Selbstdarstellung, Eigeninteresse und politischen Spielchen geprägt ist. Die Menschen haben sehr sensible Antennen, wenn Strömungen der „ewig Gestrigen“ wieder auftauchen oder persönliche Befindlichkeiten in den Fokus geraten. Das möchten die Menschen endlich abgestellt wissen. Ich weiß allerdings – und das macht mich schon ein bisschen stolz –, dass wir insbesondere in der FWG neutrale, kluge Köpfe haben, die exakt diese Strömungen unterbinden möchten und motiviert daran arbeiten, kompetente, sachliche und faire Politik zu machen. Ich weiß aber auch, dass es weiterhin politische Kräfte gibt, die ausschließlich ihren Eigeninteressen folgen und ihr Ego aufpolieren möchten – ich bin froh, dass wir hierzu ein starker Gegenpol sein wollen und können!

## Die Ortsvorsteher der FWG Weilrod



von links: Bernd Müller (Emmershausen), Volker Seel (Neuweilnau), Sonja Fladung (Altweilnau), Roland Pietzonka (Niederlauken), Karl-Heinz Mankel (Oberlauken)

## Drei Mitglieder sind jetzt das Minimum

In Rod an der Weil versucht der Ortsbeirat, die letzten Monate bis zur Kommunalwahl ohne Vorsitzenden zu überbrücken. In Cratzenbach gibt es gar keinen Ortsbeirat, weil sich bei der letzten Kommunalwahl zu wenig Kandidaten gefunden haben. Und in Winden besteht der Ortsbeirat nur noch aus zwei Mitgliedern und müsste eigentlich aufgelöst werden. Parlamentsvorsteher Götz Esser betont die Bedeutung der Ortsbeiräte als „wichtige Elemente der parlamentarischen Demokratie“, die es zu bewahren gelte. „An der FWG soll es nicht liegen, wir können den Wählern in allen Ortsteilen ein Personalangebot machen, hoffentlich gelingt es den anderen Parteien auch, wenn sie demnächst ihre Listenparteiage ab-

halten.“ Einfacher werde es nach der Novelle der Hessischen Gemeindeordnung aber nicht. Das Zustandekommen von Ortsbeiräten wurde neu geregelt. Dort heißt es: Werden keine Wahlvorschläge eingereicht, oder werden weniger Bewerber zur Wahl zugelassen als Sitze zu verteilen sind, findet eine Wahl nicht statt. Drei Mitglieder sind das Minimum. Das heißt aber auch: Sinkt die Zahl der Mandatsträger während der Legislaturperiode auf unter drei, muss der Ortsbeirat aufgelöst werden. Allerdings regelt die Gemeindeordnung auch das: Gemeindevertreter, die in dem Ortsbezirk wohnen, dem Ortsbeirat aber nicht als Mitglied angehören, können an dessen Sitzungen mit beratender Stimme teilnehmen.



Bei so vielen Golfbällen hatten die Weilroder „Freien Wähler“ die „freie Wahl“ und jede Menge Spaß.

## Warum in die Ferne schweifen, wenn es sich zuhause gut einlochen lässt?

### FWG LUD ZUM „1. WEILRODER GOLF-DUATHLON“ EIN

Politik kann auch Spaß machen. Man kann sie sogar sportlich nehmen: Erstmals hatte die Weilroder FWG ihre Mitglieder und Freunde zu einer „Duathlon-Golfmeisterschaft“ eingeladen: Erst Minigolf, dann Maxigolf – dazwischen Kaffee und Kuchen und dann ein, angesichts hochsommerlicher Temperaturen, zermürender „Spaziergang“ von der einen zur anderen Sportstätte.

Rund 20 Mitglieder der FWG hatten sich diesen besonderen Spaß gegönnt. Unter den Teilnehmern waren auch der in Grävenwiesbach lebende Ehrenvorsitzende Dieter Rieger sowie der dortige FWG-Chef Heinz Radu. Natürlich wollte jeder der Beste sein, was angesichts des teilweise enorm schwierigen Parcours des Minigolfplatzes gar nicht so einfach war. Im Vordergrund standen jedoch der Spaß sowie die zwanglosen und nicht zwangsläufig politischen Gespräche. FWG-Chef Dr. Markus Hammer freute sich bei der Begrüßung auf dem idyllisch gelegenen Minigolfplatz über die gute Beteiligung bei dieser Veranstaltung. Mitglieder hätten den Wunsch an ihn herangetragen, einen Ausflug zu organisieren. Da sei ihm eingefallen, „wie schön wir es hier bei

uns in Weilrod doch haben“, warum, so Hammer, sollte man da wegfahren. Es sei toll, dass es in Weilrod gleich zwei tiptop gepflegte Golfplätze gibt. Nach der etwa zweistündigen Minigolf-Partie gab es zur Stärkung erst einmal leckeren Blechkuchen und Kaffee, bevor es dann mit dem Bollerwagen voller Getränke zum „großen“ Golfplatz ging, wo an diesem hochsommerlichen Samstag das Puttinggreen für die Freien Wähler reserviert war. Hier waren drei „Zickzack-Bahnen“ mit sanftem Putt zu bezwingen. Die Ergebnisse von Mini- und Maxigolf wurden am Ende zusammengezählt. Strich drunter, und die Sieger standen fest: Als bester „eingelocht“ hatte Götz Esser, es folgte auf Platz 2 Rolf Graefe, dicht gefolgt von Bronzemedailleengewinner Jens Heuser.

## Statt 31 bald nur 27

### FWG BEFÜRWORTET VERKLEINERUNG DES PARLAMENTS

27 sind genug! In Hessen sind die kommunalen Mitwirkungsmöglichkeiten der Einwohner an der Politik sehr umfassend geregelt. Ungeachtet dessen sind viele kommunale Parlamente immer noch größer als nötig. Die FWG Weilrod hat sich deshalb frühzeitig an die Spitze einer Bewegung gesetzt, die eine Verkleinerung der Parlamente fordert. Für Weilrod, wo derzeit noch 31 Abgeordnete in der Gemeindevertretung sitzen, kommt man gut auch mit 27 aus, sagt Fraktionschef Bernd Müller.

Der Initiative, die im Parlament ein einstimmiges Votum bekommen hat, hatten sich alle dort vertretenen Fraktionen angeschlossen. Die Verkleinerung der Gemeindevertretung zieht auch eine solche beim Gemeindevorstand mit sich. Der besteht derzeit noch aus zehn Mitgliedern, nach der Kommunalwahl im Frühjahr 2016 werden es dann nur noch acht sein. Die FWG vertritt die Auffassung, dass kleinere Gremien geschmeidiger arbeiten und dabei trotzdem den politischen Proporz abbilden können. „Weniger Köpfe bedeuten deshalb auch nicht weniger Demokratie“, sagt Parlamentsvorsteher Götz Esser. Schließlich

gebe es weiterhin kommunale Ausschüsse, Arbeitsgruppen und letztendlich auch die in einer dörflich geprägten Struktur besonders wichtigen Ortsbeiräte. Möglicherweise gereiche die Verkleinerung des Gemeindeparlamentes einigen Parteien aber auch bei der Zusammenstellung der Kandidatenlisten zum Vorteil. Schließlich werde es immer schwieriger Menschen zu finden, die sich für die Mitarbeit in einem Gemeindeparlament begeistern lassen. Letzten Endes bringe die Verkleinerung aber auch Kosteneinsparungen bei den Entschädigungen, bei den Papier- und Druckkosten sowie in der Verwaltung.

## Die lokale Wirtschaft will gefördert werden

Als Schuttschirmkommune ist Weilrod nach wie vor auf jeden Cent angewiesen, obwohl bereits der dritte ausgeglichene Haushalt zum Greifen nahe ist. „Die Lage ist jedoch nach wie vor fragil, weshalb wir alle denkbaren Geldquellen anzapfen müssen“, sagt Jens Heuser, wirtschaftspolitischer Sprecher der FWG. Das Geld liege teilweise auf der Straße, man müsse es nur finden. Noch gebe es im Rathaus niemanden, der Fördermittel, etwa bei der EU, aber auch bei Bund und Land ausfindig macht und für Weilrod akquiriert, sagt Heuser und verweist auf eine bereits seit Jahren von der FWG erhobene Forderung, eine solche Stelle zu schaffen. Sie sei aktueller denn je. Mit dieser Position verbunden werden könne auch eine Stabsstelle Wirtschaftsförderung. Weilrod habe, was Gewerbeflächen anbelangt, Potenzial und liege auch nicht so ungünstig wie das immer behauptet werde: „Wir dürfen unser Licht nicht unter den Scheffel stellen. Wenn wir nicht für uns als Wirtschaftsstandort werben, müssen wir uns nicht wundern, wenn keiner kommt“, sagt Heuser.

## Haingärten: 36 Busse am Tag sind zu viel

36 Busse, die täglich durch die Haingärtenstraße in Hasselbach fahren, sind zuviel, meint die FWG und tritt für eine Neuordnung des Öffentlichen Personennahverkehrs in Hasselbach ein. Den Bewohnern der Haingärtenstraße sei dieses in den letzten Jahren immer weiter gestiegene Ausmaß des Busverkehrs schon lange nicht mehr zumutbar. Auch der Kath. Kindergarten leide zunehmend unter der Verkehrsbelastung, kritisiert FWG-Vorstandsmitglied Wilhelm Eid. Es seien nicht einmal nur die Busse, sondern auch Lkw, die die Straße

## Gemeinde soll für die Öltankprüfung zahlen

Beim Wasser ist es wie beim Strom: Es kommt aus der Leitung, sauber, in ausreichender Menge sowie zu einem fairen Preis. Dass es innerhalb Weilrods Bürger gibt, die dadurch Mehraufwendungen haben, weil sie in einem Wasserschutzgebiet leben und deshalb ihre Heizöltanks regelmäßig überprüfen lassen müssen, ist vielen Weilrodern so nicht bewusst. Das ist ungerecht, findet die FWG und forderte bereits im vergangenen Jahr mit einem Antrag an die Gemeindevertretung, diesen Bürgern die Prüfungsmehrkosten zu erstatten. Die Gemeinde könnte evtl. ein Teil der TÜV-Gebühren übernehmen. „Wasser ist ein wichtiges Gut für uns alle, da kann es nicht sein, dass einige Bürger zusätzlich belastet werden, damit die anderen sauberes Wasser haben“, sagt Fraktionschef Bernd Müller. Ungeachtet der Tatsache, dass der Hessische Städte- und Gemeindebund durch eine solche Ausgleichszahlung den Grundsatz der Gebührgleichheit verletzt sieht, hält die FWG an ihrer Forderung fest, weiter nach einer Lösung zu suchen.

als Abkürzung benutzen. Längst hätten die schweren Fahrzeuge durch die hohe Belastung des Belags für erhebliche Schäden gesorgt. Ursprünglich sei das Pflaster auf lediglich acht Busse am Tag ausgelegt gewesen. Immer wieder lösten sich Steine und die Ringe der Kanalschächte, stünden Hoch und würden zu Stolperfallen für Fußgänger, sagte Eid. Schon jetzt gebe es in der Haingärtenstraße einen Reparaturstau der sich dadurch, dass im Ortsbeirat immer mal wieder über das Problem geredet werde, bestimmt nicht auflöse.

## Verärgerung nach Fahrplanwechsel

### FWG VERSTEHT SPD-ABSAGE AN RESOLUTION NICHT

Wenn der Bus nicht kommt, stehen Lehrer vor halbleeren Klassen, Pendler erreichen ihren Arbeitsplatz nicht oder zu spät, Termine beim Arzt können nicht eingehalten werden, Busfahrer müssen sogar nach dem Weg fragen weil sie sich nicht auskennen. Nach dem letzten Fahrplanwechsel war das in Weilrod beinahe täglich der Fall. Wenn der Bus zu spät kam, hatten die, die damit fahren wollten, fast noch Glück. Oft kam er aber nicht zu spät, sondern gar nicht.

Die Beschwerden beim VHT stapelten sich auf den Schreibtischen. Auf Betreiben der Weilroder FWG kam eine Resolution zustande, der sich auch die Kooperationspartner CDU und Grüne angeschlossen haben. Sie wurde im Parlament mehrheitlich verabschiedet. Vorgesehen war ursprünglich, dass auch die SPD die Resolution unterzeichnet. Die wollte aber nicht und hatte darin, so ihr Fraktionschef Dr. Stephan Wetzel, „ein billiges, polemisches Spiel, mit dem die Kooperation bei den Eltern Applaus heische“ gesehen, das Weilrod noch einmal vor die Füße fallen werde. Der FWG ist die SPD-Ablehnung der Resolution, noch mehr die Begründung, unerklärlich. Jens Heuser: „Offenbar macht Dr. Wetzel in Nibelungentreue. Ihm ist die Koalition im Kreistag wichtiger als ein funktionierender ÖPNV in der eigenen

Heimatgemeinde, das ist schon sehr seltsam.“ Götz Esser kann den Unmut der von den Fahrplanpannen betroffenen Bürgern verstehen und nennt sie teilweise existenzbedrohend: „Weilrod ist gerne solidarischer Partner im Kreis. Wir zahlen an den VHT genau soviel Geld wie die Kommunen, die neben Bus- auch Bahnanschluss haben. Da können wir wenigstens erwarten, dass unsere Busse pünktlich fahren.“ Die FWG sieht zwar, dass sich der VHT um Verbesserungen, auch beim Personal, bemüht, kann aber nicht verstehen, wie es zu dieser Fülle von Pannen kommen konnte und wie es passieren konnte, dass von den Busausfällen betroffene Schulen erst dadurch davon erfuhren, dass die Schüler nicht zum Unterricht kamen, nicht aber durch Informationen des VHT, „ein Ding der Unmöglichkeit“, so Heuser.



Die Freundschaft zwischen Weilrod und Billy-Berclau hat jetzt ein Gesicht: Am Roder Kreisel weist ein Schild auf die Verschwisterung hin.

## Es war an der Zeit, ein sichtbares Zeichen der Freundschaft zu setzen

FWG INITIIERTE SCHILD AM „BILLY-BERCLAU-KREISEL“

2016 jährt es sich zum 15. Mal, dass der Jumelage-Vertrag zwischen den beiden Gemeinden Weilrod und Billy-Berclau unterzeichnet wurde. Es war der Beginn einer wunderbaren Freundschaft, offiziell, aber auch privat, denn heute gibt es bereits viele Familien und Vereine auf beiden Seiten, die eine enge Freundschaft miteinander verbindet. Jetzt hat die Partnerschaft auch ein Gesicht.

Der Kreisel am Ortseingang von Rod an der Weil heißt jetzt ganz offiziell „Billy-Berclau-Kreisel“. Die FWG in der Gemeindevertretung hatte dazu mit einem Antrag, der auch von den Kooperationspartnern CDU und B90/Grüne unterstützt wurde, eine Diskussion angestoßen, an deren Ende die feierliche Enthüllung des Schildes am Rondell stand. Es war Mario Lauth, der den Antrag ins Parlament eingebracht hatte. Es sei ihm „eine besondere Ehre“, den Partnerschaftsgedanken unterstützen zu können. Lauth sagte, es sei an der Zeit, die Freundschaft zwischen Weilrod und Billy-Berclau in dieser Weise sichtbar zu machen. Die französische Partnergemeinde sei da schon weiter, denn dort gebe es schon seit Längerem ein „Rondell de Weilrod“. Mit Unverständnis hatte die FWG damals auf Stellung-

nahmen der SPD reagiert. Der war das alles „zu schnell gegangen“, man habe sich auch einen heimatbezogenen Namen für den Kreisel gewünscht. „Vor dem Hintergrund des Kriegsendes vor 70 Jahren und 100 Jahre nach Ausbruch des 1. Weltkrieges konnte es für uns keinen passenderen Zeitpunkt geben“, sagte Fraktionsvorsitzender Bernd Müller. Die einstige Feindschaft zwischen Deutschland und Frankreich sei zwar längst überwunden, dennoch müsse die Völkerverständigung zwischen beiden Ländern noch sehr viel deutlicher gelebt werden. Für die FWG ist die noch nicht ganz umgesetzt: „Es muss versucht werden, mit den entsprechenden Behörden Kontakt aufzunehmen, damit der Name auch in Straßenkarten und den Navigationssystemen ausgezeichnet wird“, sagte Mario Lauth.

### Gänse-Essen FWG Weilrod

am 14. November 2015  
um 18.00 Uhr  
im Gasthaus Felsenkeller  
Rod an der Weil



[www.fwg-weilrod.de](http://www.fwg-weilrod.de)



[www.facebook.com/fwg.weilrod](https://www.facebook.com/fwg.weilrod)

## FWG tritt kräftig in die Pedale

Wenn am 2. August das Weiltal beim „12. Autofreien Weiltal-Sonntag“ zwischen dem Billy-Berclau-Kreisel und Weilburg für Motorfahrzeuge gesperrt ist, wird auch die Weilroder FWG dabei sein. „Nicht mit einem Informationsstand, sondern wir fahren mit Rädern und Tandems von Ort zu Ort und informieren uns selbst und persönlich bei den Bürgern und Vereinen entlang der Strecke“, sagt Dr. Markus Hammer, Vorsitzender der Freien Wähler Gemeinschaft Weilrod, der sich auf viele anregende Gespräche freut.

## Mehr Sicherheit für Fußgänger am Kreisel

Verkehrssicherheit genießt bei der FWG einen hohen Stellenwert, insbesondere bei den schwächsten Verkehrsteilnehmern. Der Billy-Berclau-Kreisel ist für viele Fußgänger ein Hindernis und birgt ein Gefahrenpotenzial. Ein Antrag der FWG, den Kreisverkehr durch einen Fußgängerüberweg für die Bewohner des Cratzenbacher Berges sicherer zu machen, ist im Gemeindevorstand an den gesetzlichen Vorgaben gescheitert. „Wir halten die Fußgängersicherheit an

dieser Stelle für absolut notwendig. Wenn es keinen Zebrastreifen geben darf, dann muss man sich eben etwas anderes einfallen lassen“, so Götz Esser. Die „abgesenkten Bordsteine“ würden von den meisten Autofahrern nicht als Überweg wahrgenommen. Die Gemeinde habe größte Anstrengungen unternommen, den Cratzenbacher Berg für junge Familien attraktiv zu machen. Dies dürfte dann aber nicht bei der Verkehrssicherheit enden.

## Kein Anschluss an die Datenautobahn

FWG FORDERT WEITER „SCHNELLES INTERNET“

Der demografische Wandel macht gerade ländlichen Kommunen sehr zu schaffen. Das Durchschnittsalter in den Dörfern steigt rapide, denn zum einen werden die Menschen älter, zum anderen aber ziehen immer mehr Jüngere fort. Um so wichtiger und dringender wird es für die politischen Entscheidungsträger, Rahmenbedingungen zu schaffen, die es auch jüngeren Menschen erlauben, auf dem Lande leben und arbeiten zu können.

„Schnelles Internet dient den Menschen und der Wirtschaft. Es gehört heute einfach zum Leben dazu, nur wo ist es?“, fragt Jens Heuser, wirtschaftspolitischer Sprecher der FWG. „Wir fühlen uns abgehängt, überall geht es flott, nur bei uns in Weilrod nicht“, sagt Parlamentschef Götz Esser, der mit seiner Druckerei in besonderem Maße auf ein leistungsfähiges Netz angewiesen ist. Esser sieht hier auch den Hochtaunuskreis in der Pflicht, bei den Netzbetreibern für den Ausbau eines wirklich flächendeckenden Breitbandkabelnetzes zu werben, »nicht nur in den Städten im Vordertaunus und in Usingen, Neu-Anspach oder Wehrheim, sondern auch hier bei uns in Weilrod“, leider merke man davon aber nicht all zu viel, so Esser. Auch für FWG-Fraktionschef Bernd Müller hängt die Attraktivität und Zukunftsfähigkeit Weilrods mehr denn je vom Komplettausbau eines flächendeckenden Breitbandkabelnetzes ab. Schon seit langem fordert Müller eine Downloadgeschwindigkeit von mindestens 50 Mbit/s, besser 100, wie es in Schweden selbst in ländlichen Bereichen schon seit langem Standard ist, für alle Weilroder Haushalte. Weiße Flecken bei der Versorgung mit Internet müssten in Weilrod mit sei-

nen 13 Ortsteilen heutzutage eigentlich längst der Vergangenheit angehören, sagte Müller. Bereits zu Beginn der Legislaturperiode waren die Freien Wähler in Sachen Breitbandverkabelung initiativ geworden. Damals war an den Gemeindevorstand der Auftrag ergangen, alles zu tun, damit bis zum Jahr 2014 in Weilrod eine flächendeckende Breitbandversorgung für alle Haushalte und Unternehmen erreicht werden kann. »Jetzt schreiben wir bereits 2015 und passiert ist nicht viel“, erneuert Heuser die Forderung der FWG. Immer mehr Menschen arbeiteten vom Home-Office aus, weil das tägliche Pendeln zum Betrieb zu teuer ist oder zu lange dauert. Umso wichtiger sei »schnelles Internet“, sagt auch Bernd Müller und fügt hinzu: »Wenn wir wirklich Arbeitsplätze in Weilrod halten oder sogar neue hinzugewinnen wollen, dann geht das nur, wenn wir auch Anschluss an die Datenautobahn haben, der Gewerbestandort Weilrod steht und fällt damit.“ Nur wenn eine Region diese heute selbstverständlichen Voraussetzungen wirklich biete, könne sie damit rechnen, von Unternehmen, die an einen Umzug denken, als konkurrenzfähiger Standort wahrgenommen zu werden.



## FWG-Gründungsmitglied wird 90 Jahre

Am 25. Juni 2015 konnte der stellv. Vorsitzende der FWG Götz Esser, Herrn Wilhelm Heinrich aus Weilrod-Hasselbach zum 90. Geburtstag die herzlichsten Grüße der FWG überbringen. Er gehört zu den Gründern der FWG Weilrod und ist seitdem auch Mitglied. Wir wünschen Herrn Heinrich auf diesem Weg alles Gute und beste Gesundheit für die kommenden Jahre.

## Unser 100. Mitglied Die FWG trauert

Am 9. Juli war es soweit. Die FWG Weilrod begrüßte ihr 100. Mitglied. Im Zeichen der Kommunalwahl am 6. März 2016 haben sich wieder viele Weilroder Mitbürger dazu bereit erklärt, der FWG Weilrod ihr Vertrauen zu schenken und sich aktiv über die FWG in der Kommunalpolitik zu engagieren. Wir danken unseren engagierten Mitgliedern.

Im Juli 2015 verstarb unser langjähriges Mitglied und Mitbegründer Herr Adolf Nickel. Herr Nickel lebte in Weilrod-Cratzenbach und setzte sich über viele Jahre für seine Heimatgemeinde politisch ein. Wir werden Herrn Nickel ein ehrendes Andenken bewahren. In aufrichtiger Anteilnahme – Der Vorstand der FWG Weilrod.